

Familiäres Leben wie einst im Dorf

Von Irina Neulen

Mit der Besinnung auf dörfliche Wohnstrukturen startet der Investor Timm-Thorsten Timme mit Vollgas zurück in die Zukunft. Sein „Domizil 2000“ hat sich den Spagat zwischen den Generationen zur Aufgabe gemacht. Von der jungen Familie bis zum Senioren mit erhöhtem Pflegebedarf finden in dem mörtelfrischen Komplex am Triftweg Menschen in allen Lebensabschnitten ein komfortables Zuhause.

Vier Jahre von der Planung bis zur Vollendung. Nun strahlen die frisch geputzten Hauswände in sonnigem Kärtner Gelb. Und Timm-Thorsten Timme strahlt mit ihnen um die Wette. Seine ganze Energie und Schaffenskraft hat der bekannte Braunschweiger Unternehmer in dieses Projekt gesteckt. Dermaßen begeistert hat ihn die Idee des generationsübergreifenden Service-Wohnens, dass er für sich und seine Frau gleich ein Penthaus oben drauf gesetzt hat: „Man muss sich frühzeitig entscheiden, wie und wo man sein Alter verbringen will“, sagt der 60-jährige, der sein Haus in der Petzvalstraße gegen das barrierefreie Quartier auf dem Dach eingetauscht hat.

Timme geht mit gutem Beispiel voran, wo die meisten von uns eher zu

wenig Entscheidungsfreude neigen. Er datiert den Zeitpunkt, an dem man sich Gedanken über einen letzten Ortswechsel machen sollte, recht früh. Nämlich dann, wenn man noch viel zu fit fürs Seniorenheim ist, aber manchmal zu müde und lustlos, das Haus in Ordnung zu halten. Wenn Reisen locken, aber der Garten fesselt. Wenn der bloße Gedanke an Krankheit unlösbare Probleme in Aussicht stellt.

Wer im dritten Lebensabschnitt frei und ungebunden sein und dabei jederzeit Hilfe beanspruchen können möchte, der ist im Domizil 2000 bestens aufgehoben.

Zugrunde liegt dem Konzept der Wunsch des Menschen nach Eigenständigkeit. Wer in dem zentral, aber ruhig gelegenen Hofkomplex seine Wohnung als Käufer oder Mieter bezieht, muss sich an keine Heimordnung halten, sondern bestimmt seinen Alltag in den eigenen Wänden selbst.

Kommt jedoch der Moment, an dem – vielleicht nur vorübergehend – Pflege und Betreuung gebraucht werden, so bietet das integrierte Gesundheitszentrum mit dem Pflegedienstleister ambet sowie mehreren therapeutischen Praxen alle Mög-

lichkeiten. „Diese Leistungen werden mit den Kranken- oder Pflegekassen abgerechnet“, erklärt Timme.

Eine Besonderheit an Domizil 2000 ist das Service-Wohnen. Vom Einkaufsdienst bis zum Gassigehen mit



Stolz auf seine Service-Wohnungen: Timm-Thorsten Timme mit Ehefrau Angret.

Foto: Bernard Comes

Waldi, vom Blumengießen in Urlaubszeiten bis zur Vorlesestunde am Nachmittag, vom Chauffeur bis zum 24-Stunden-Hausnotruf ist alles abrufbar. Gegen Gebühr versteht sich.

Die Sätze seien aber, das versichert Timme, ebenso fair wie die Mietkosten, die bei 22,50 Mark pro Quadratmeter im behinderten gerechten Segment liegen. Zweifellos ist ein Alterssitz im Domizil 2000 ein Komfort, den man sich leisten können muss. Timme jedoch sieht das Preis-Leistungsverhältnis als optimal.

„Bei uns zahlt der Bewohner nur das, was er beansprucht und muss kei-

nen Apparat mitfinanzieren, den er nicht, oder noch nicht, benötigt.“ Berechnet wird lediglich eine monatliche Pauschale von 40 Mark für ambet, die Beratungen mit einschließt.

Noch sind einige der insgesamt 37 Reihenhausermaisonetten (für Familien), Penthausmaisonetten (für die „mittleren Semester“) und behindertengerechten Appartements frei. Wer sich zu einem Wechsel entschließt, kann buchstäblich Kind und Kegel mitbringen. In den Wohnungen ist genug Platz für liebgewonnene Möbel.

Und was nicht reinpasst, kann in den trockenen, luftigen Kellern unter-

gebracht werden. Darauf hat Timme großen Wert gelegt – „Ich finde den Gedanken furchtbar, mich von so vielen Dingen meines Lebens trennen zu müssen.“ Auch Haustiere sind kein Problem. Timmes Dackel Zausel zum Beispiel hat seine persönliche Staudenrabatte auf dem Dachgarten des Penthauses bereits eingeweiht.

Nun kann es also losgehen, das Generations- und Servicewohnen. Timmes „Idealfamilie“ ist schon eingezogen. Ein Arzt, dessen Bruder mit Frau und Kindern und die Mutter. Ein Hof, drei verschiedene Wohnungen. „Halt wie auf dem Dorf.“

Leben
im
Alter